

Ausflugstipp



Ein kleiner Stier ist das Wahrzeichen Teruels, der Stadt, von der Spanier im Scherz sagen, dass sie nicht existiert. Fotos: K. Korell

Stadt der Verliebten und des Krieges

Der Mudéjar-Stil machte Teruel zum Weltkulturerbe, aber die aragonesische Stadt bietet viel mehr

Katharina Korell

TERUEL

Die kühle Luft im Geheimgang lässt einen unweigerlich schauern. Im schummrigen Licht der Wandleuchten steht María José Martín: „Dieser Gang führt von der Kirche direkt in den Keller unseres Hauses“, erklärt sie und deutet in den finsternen Tunnel. Generationen von Priestern seien hier ungesehen von Haus zu Haus und Kirche zu Kirche gegangen. Und auch im Spanischen Bürgerkrieg hätten die Geheimgänge als Zuflucht und Unterschlupf gedient.

Die Zeit der Geheimgänge ist vorbei. Heute liegt der Eingang des Tunnels, den María José Martín Besuchern zeigt, im Keller ihres kleinen Hotels El Muddayan. Mit der Attraktion hofft sie, Touristen anzulocken. Im Frühjahr sind Besucher eher rar. Aber ab Juni, wenn in Zaragoza die Weltausstellung beginnt, hofft die Wirtin auf mehr Zulauf. Teruel läge schließlich nur zwei Stunden von Zaragoza entfernt, meint sie, und als Stadt

mit Weltkulturerbe sei Teruel einen Abstecker wert.

Die Unesco erklärte den Architekturstil der Mudéjar 1986 zum Weltkulturerbe. 2001 verlängerte die Organisation ihre Liste um weitere Bauten in Teruel und Umgebung. Als Mudéjares werden Muslime bezeichnet, die im Verlauf der Reconquista unter die Herrschaft der christlichen Königreiche in Spanien geraten waren. Sie durften ihre Religion weiter ausüben, passten sich aber an ihre christliche Umgebung an. Mudéjares waren wohlwollend behandelte Untertanen, die der christlichen Welt den einzigartigen Baustil hinterließen.

Teruel birgt aber weitere Wunder: ein Aquädukt aus dem 16. Jahrhundert, eine Legende, die der um Romeo und Julia um nichts nachsteht und eine herrliche Umgebung mit klaren Flüssen und weiten, bewaldeten Berglandschaften. Genug Attraktionen, um mehrere Tage zu bleiben.

Was in Teruel fehlt, ist ein Museum über die verlustreiche Schlacht, die hier während des



Blick auf Iglesia San Francisco.



Plaza del Torico am Abend.

Bürgerkriegs entbrannte. Erstmals setzten Francos Truppen das deutsche Kampfflugzeug Ju 87 ein. Im Bombenhagel und durch die Eiseskälte im Winter 1937/38 kamen in Teruel und Umgebung in 70 Tagen 30.000 Menschen um.

Legende der Liebenden

Statt das schwärzeste Kapitel spanischer Geschichte zu beleuchten, bietet Teruel Besuchern ausschließlich Lichtblicke. Es präsentiert sich als die Stadt der Türme, in deren Gassen es sich sorglos flanieren und in andere Zeiten reisen lässt. Dunkle Gedanken kommen beim Anblick der bunten, in der Sonne glitzernden Kacheln auf den Türmen der Kathedrale Santa María, der Torres von San Miguel, San Martín und San Salvador gar nicht erst auf. Die muselmanische Ornamentik verzaubert jeden mitteleuropäischen Besucher.

Vor allem spanische Liebespaare lassen sich von Teruels Pracht hinreißen. Auffällig oft ziehen frisch Verliebte Händchen haltend durch die Stadt.

Grund dafür ist eine Legende, die auf das 16. Jahrhundert zurückgeht. In dieser Zeit fand man in der Kirche die Mumien einer Frau und eines Mannes. Diese identifizierte der Volksmund als den Jüngling Juan Diego de Marcilla und das Fräulein Isabel de Segura. Beide lebten und liebten sich Anfang des 13. Jahrhunderts – in der erst wenige Jahrzehnte zuvor gegründeten Stadt.

Wie es bei einer Legende sein muss, war Juan Diegos und Isabels Liebe zum Scheitern verurteilt. Erst der Tod einte sie auf tragische Weise, die an dieser Stelle nicht verraten werden soll. Einen ausführlichen Bericht über die Legende der Liebenden von Teruel gibt eine multimediale Ausstellung im Mausoleo de los Amantes, das täglich von 10 bis 14 und 16 bis 20 Uhr geöffnet ist.

Gegen eine Leihgebühr von fünf Euro erhalten Besucher im Mausoleum einen Audioführer. Dieser weiß nicht nur die Geschichte von Juan Diego und seiner Isabel. Der Erzähler führt den Touristen zu den wichtigsten Punkten der Stadt. Als erstes zur Plaza del Torico (Platz des



Üppiger Sternenhimmel im Kirchenschiff der Iglesia de San Pedro. Hier ruhen die Überreste der „Liebenden von Teruel“.

Stierchens), in dessen Mittelpunkt eine Säule emporwächst. Auf ihr thront ein kleiner Stier. Er symbolisiert die Eroberung Teruels im Jahr 1171 durch Alfons II. von Aragón. Seinen Soldaten soll eine Herde Stiere entgegengetrieben worden sein, um sie vor dem Einzug in die damals maurische Stadt Tiwal zu stoppen. Das Manöver miss-

glückte, aus Tiwal wurde Teruel, die Mauren wurden getötet oder zu Mudéjares.

Neben dem Mudéjar-Stil dominiert im Stadtbild eine andere Bauweise, die des Modernismus. An der Plaza del Torico und an drei weiteren Stellen der Stadt hat der Architekt Pablo Monquió seine verspielte Kunst der Nachwelt hinterlassen.

Anfahrt und Ausflüge

Erst 1999 starteten Teruels Anwohner eine Initiative mit dem Namen *Teruel existe!* (Teruel existiert!) Bis dahin war Teruel Spaniens einzige Provinz, in der es noch keine Autobahn gab. Inzwischen hat sich auch das geändert. Teruel existiert tatsächlich und ist auch von Alicante aus gut erreichbar. Es liegt rund dreieinhalb Stunden (333 Kilometer) von Alicante Richtung Nord-Westen. Die Autofahrt geht am schnellsten über die gebührenpflichtige AP 7 gen Norden. An der Abfahrt 68 fährt man auf die kostenlose A 7. Nach 46 Kilometern zweigt an der Ausfahrt 480 die A 23 nach Zaragoza ab. Teruel liegt auf halber Strecke. Informationen bietet die spanische Webseite <<http://turismo.teruel.net>> oder die Telefoninfo ☎ 978 619 903. Unterkünfte gibt es in der Nebensaison ab 45 Euro pro Person. Empfehlenswert: Ausflüge in die Dinosaurierstadt „Dinopolis“ und in das mittelalterliche Dorf Albarracín.



Teruel ist die Stadt der Türme: Links die Torres der Kathedrale. Ihre Architektur ist genauso vom Mudéjar-Stil geprägt wie der Turm von San Martín (M.) und die im 20. Jahrhundert erbaute Escalinata, die Treppe, die Innenstadt und Bahnhofsviertel verbindet.